

kriechen herbei, Fasan und Puten kommen gemeinsam, Frischling, Ochse und Reh lugen aus einem riesigen Spargelwalde heraus, den die Spitze des Baumkuchens überragt, und die Austern sind in die Umrahmung eingefügt. Ganz allerliebste erfunden und mit der gewohnten unvergleichlichen Meisterschaft gezeichnet ist auch die

1903 wurde in Döberitz ein Obelisk zur Erinnerung an die grossen Manöver errichtet, die Friedrich der Grosse dort 150 Jahre vorher mit seinen Truppen abgehalten hatte. Dieser Feier ging eine Gefechtsübung des Gardekörps voraus, dessen höhere Offiziere der Kaiser später zum Frühstück um sich versammelte.

Das Programm der Tafelmusik, das sich fast nur aus Kompositionen von Mitgliedern des Königshauses zusammensetzte, schmückte Menzel mit einem Reiterbildnis Friedrichs II. Wohl niemand würde erraten, dass der Schöpfer dieses köstlichen Blattes bereits 87 Jahre zählte. Glänzend beobachtet ist die Bewegung von Pferd und Reiter, die eine dichte Staubwolke umhüllt, wundervoll lebendig vor allem der Ausdruck des geistvollen Gesichtes des Königs. Es ist vielleicht Menzels letzte Darstellung Friedrichs des Grossen, dessen Verherrlichung er mehrere Jahrzehnte seines Lebens fast ganz gewidmet hat.

VI. Militärische Schriftstücke.



Militärische Schriftstücke und Gebrauchsgraphik – vermutlich wird diese Zusammenstellung der Mehrzahl unserer Leser höchst seltsam erscheinen! Und in der

Tat, wer heute ein Schreiben von einer Militärbehörde erhält und mag es auch die Ernennung zu einer hohen Offizierstellung enthalten, wird von der Mitwirkung eines Griffelkünstlers darin nichts bemerken. Das war in Preussen schon lange, vielleicht immer so. Ich bewahre die Patente meines Grossvaters von seinem Uebertritt in die preussische Armee im Jahre 1815 bis zu seiner Ernennung zum Generalmajor 1842 auf. Keines zeigt auch nur den bescheidensten zeichnerischen Schmuck, und unter der sparsamen Verwaltung Friedrich Wilhelms I. und unter Friedrich II. wird es kaum anders gewesen sein. Kleine deutsche Staaten waren in dieser Beziehung üppiger. Ich bilde aus meiner Sammlung die Urkunde ab, durch die einem Herrn Gerhard Köster am 25. Juni 1751 die hohe Würde eines Gefreiten in der gewiss nicht gerade riesigen Wehrmacht der freien Reichs- und Hansestadt Hamburg verliehen wurde. (Abb. 30) Es

ist ein sehr sauber ausgeführter Kupferstich von C. Fritsch, auf dem der Künstler Mars und zwei allegorische Damen mit einem gewaltigen Drum und Dran von Kanonen, Schwertern, Trommeln, Helmen und weit mehr Fahnen abgebildet hat, als das ganze Hamburgische Heer verwenden konnte. Auch das Wappen und eine Ansicht

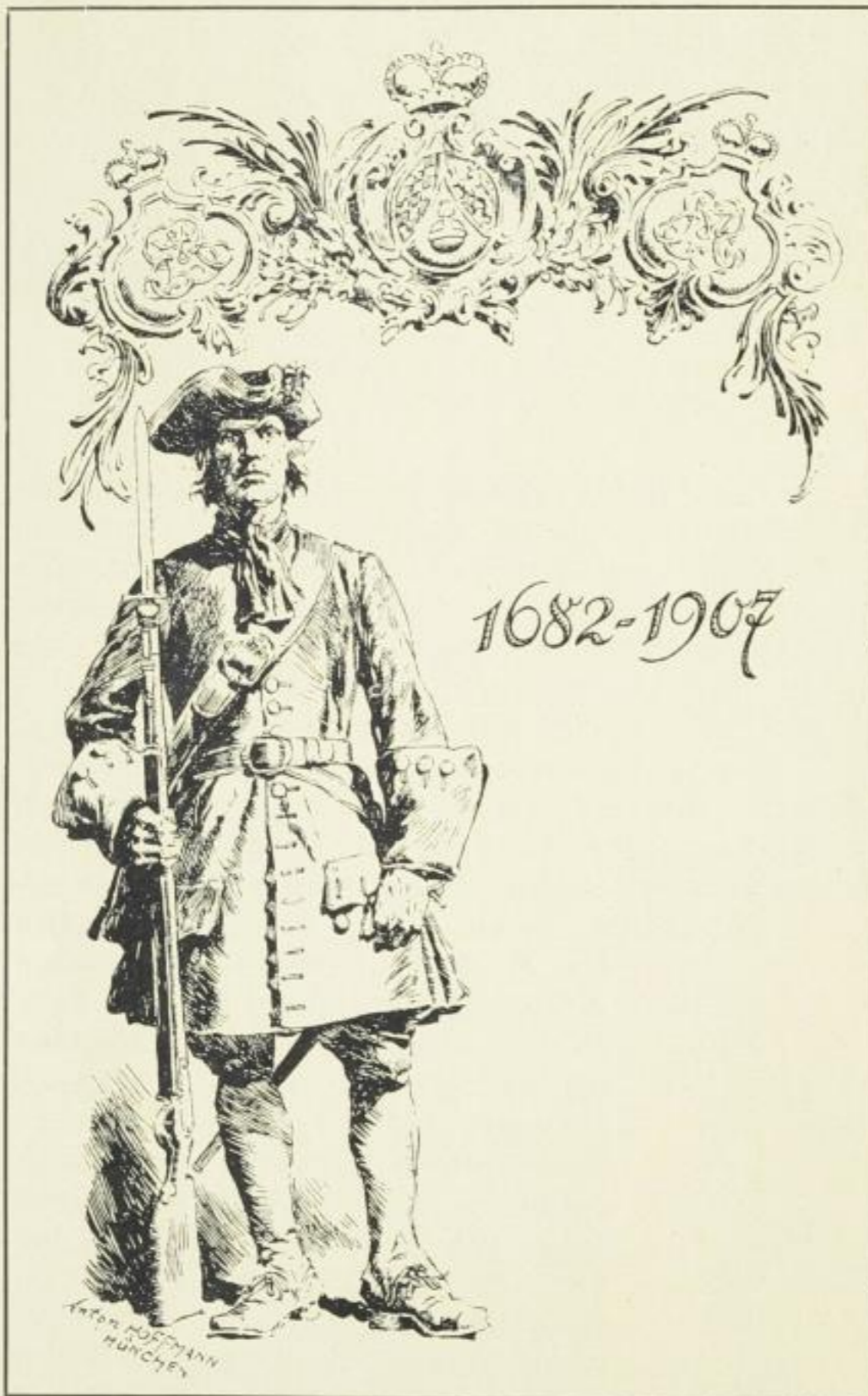


Abb. 27 Anton Hoffmann
Programm für ein Regimentsfest

Umrahmung der die Rückseite des Blattes einnehmenden Speise- und Weinkarte, wo Putten mit Messer, Gabel und Löffel exerzieren und Flaschen und Teller herbeischleppen.

Erst in seiner letzten Lebenszeit hat Menzel seine zweite Karte für ein militärisches Fest geschaffen. Am 28. Mai